

meint Thomas Kieselbach, Professor am Institut für Psychologie der Universität Göttingen. «Wer sich nicht auf den Chef und die Mitarbeiter verlassen kann, wird nicht erfolgreich sein», sagt Kieselbach. »Wer jede Handlung überdenken muss, wird arbeitsunfähig.«

Warum zahlen große Unternehmen so viel Steuern?



...ann mit einer Schlagzeile. Kurz nach der grünen Steuerreform im Jahr 2001 veröffentlichte die Bild-Zeitung das Foto einer adretten Raumpflegerin und berichtete, selbst Putzfrauen zahlten mehr Steuern als große Unternehmen wie Siemens, Daimler-Benz, Bayer und Vodafone gerieten dadurch in Bedrängnis. Experten, die den Staat nahe stehen, gehen davon aus, dass das Minus für den Staat durch die Reform bei den Gewinnsteuern, also bei Körperschaft-, Gewerbe- und Grunderwerbsteuer, für die Jahre 2001 bis 2003 auf 80 Milliarden Euro beträgt. »Alles in allem«, sagt Professor Paul Kirchhof am Institut für Finanz- und Steuerrecht in München, »gibt es einige Unternehmen, die Steuern zahlen, viele Unternehmen zahlen wenig und wenige zahlen nichts.« Er weist zunächst an der unterschiedlichen Besteuerung der Unternehmenschefs und an der Umgehung des Steuerrechts mit seiner Flut von Steuerbefreiungen, Ausnahmen und Privilegien. Beispiel: Macht ein Konzern 400 Millionen Euro Gewinn im Jahr, zahlt aber nur 10 Millionen an Steuern, führt dieses Unternehmen nur 2,5 Prozent an den Staat ein. Ein Problem dabei ist, dass Unternehmen

wie Bayer sich von ihren Firmenbeteiligungen im Ausland Dividenden ausschütten lassen, die zwar in der Bilanz zum Gewinn beitragen, jedoch im Ausland bereits günstig versteuert wurden. Der deutsche Fiskus erhält von diesen Gewinnen keinen Cent, ohne dass man dies den Firmen zum Vorwurf machen könnte. Die Lösung des Problems ist nicht neu, sagt Kirchhof: »Wir brauchen ein vereinfachtes Steuerrecht, das diese Schlupflöcher schließt.«

Warum kostet eine sieben Kilometer lange Fahrt im Krankenwagen 510 Euro?

Als sich Julia L. die Schulter gebrochen hatte, wählte sie 112. Im Krankenwagen brauchte sie kein Medikament, keine Spritze, sie musste nicht einmal liegen. Doch für den Transport von Aufkirchen ins sieben Kilometer entfernte Starnberger Krankenhaus berechnete das Rote Kreuz 510 Euro. Dieselbe Strecke hätte mit dem Taxi etwa 20 Euro gekostet. »Eine ganz normale Rechnung«, findet Stephan Topp, zuständig für den Rettungsdienst beim Deutschen Roten Kreuz. »Da in Deutschland jeder Anspruch darauf hat, dass innerhalb von höchstens 15 Minuten



ein Rettungswagen zu ihm kommt, bezahlt man nicht den einzelnen Transport, sondern das System, das dahinter steht.« In Bayern werden die Kosten für den Rettungsdienst vom Roten Kreuz und den Krankenkassen jedes Jahr neu verhandelt. Jeder Einsatz kostet gleich viel, unabhängig von der Entfernung oder dem medizinischen Aufwand. Topp rechnet vor: »Ein Krankenwagen mit zwei Mann, der 24 Stunden einsatzbereit ist, bedeutet 8,4 Planstellen.« Allein das macht schon 60 Prozent der Kosten aus. 510 Euro

sind nicht einmal die Ausnahme. Es gibt Gegenden in Deutschland, wo Einsätze noch teurer sind. Eine Höchstgrenze gibt es nicht.

Worin besteht der Unterschied zwischen Bestechung und Provision?



Stellen Sie sich vor, Sie haben einen Haufen Geld, eine verschlagene Veranlagung und wollen an ein bestimmtes Ziel. Nun ist dieses, etwa die Akquise eines Auftrags, für Sie nur mühsam zu erreichen, für jemand anderen hingegen, nennen wir ihn Herrn Hinterhältig, aber ziemlich einfach. Bieten Sie Hinterhältig nun Ihr Geld. Am besten so viel, dass er nicht ablehnen kann, und bitten Sie ihn, seine Macht oder Stellung zu missbrauchen. Nun aufgepasst: Es droht ein unschöner Bestechungskandal. Sie sollten also Vorsichtsmaßnahmen ergreifen: Setzen Sie einen Berater- oder Vermittlervertrag auf! Arrangieren Sie ein paar Treffen und tun Sie dabei so, als gäbe es wirklich etwas zu beraten. Am besten: Sie fingieren ein paar Memos über das, was Sie besprochen haben wollen – die können vor Gericht Wunder wirken. Zweitens müssen Sie Hinterhältigs Vergütung als Betriebsausgabe geltend machen und unbedingt sicherstellen, dass der Kerl die auch versteuert. Wenn Sie dies alles berücksichtigt haben, müssen Sie nur noch unerschütterlich behaupten, es handle sich bei der Zahlung um eine Provision. Denken Sie dran: Der Staatsanwalt wird versuchen, Ihnen Bestechung anzuhängen. Sagen Sie einfach nur: Provision, Provision, Provision! Der Staatsanwalt wird behaupten, dass Sie einen gesetzeswidrigen Vorteil aus dem Geschäft gezogen und geltende Gesetze gebro-

nehmer«, meint Thomas Kieselbach, Professor am Bremer Institut für Psychologie der Arbeit. Unausgesprochen nehmen Chef und Angestellter voneinander an, loyal zu sein und sich vertrauen zu können. Ohne diese Basis funktioniert gemeinsame Arbeit auch nicht, sagt Kieselbach. »Wer jede Handlung überprüft, wird arbeitsunfähig.«

Warum zahlen große Unternehmen so wenig Steuern?

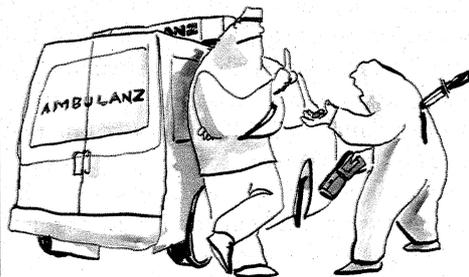


Alles begann mit einer Schlagzeile. Kurz nach der rot-grünen Steuerreform im Jahr 2000 veröffentlichte die *Bild*-Zeitung das Foto einer adretten Raumpflegerin und dazu die Nachricht, selbst Putzfrauen zahlten inzwischen mehr Steuern als große Unternehmen. Konzerne wie Siemens, Daimler-Chrysler, Bayer und Vodafone gerieten daraufhin in Bedrängnis. Experten, die den Gewerkschaften nahe stehen, gehen davon aus, dass das Minus für den Staat durch die Steuerreform bei den Gewinnsteuern, also vor allem bei Körperschaft-, Gewerbe- und Einkommensteuer, für die Jahre 2001 bis 2003 knapp 80 Milliarden Euro beträgt. »Alles in allem«, sagt Professor Paul Kirchhof vom Institut für Finanz- und Steuerrecht in Heidelberg, »gibt es einige Unternehmen, die viel Steuern zahlen, viele Unternehmen zahlen wenig und wenige zahlen nichts.« Das liegt erstens an der unterschiedlichen Mentalität der Unternehmenschefs und zweitens am Steuerrecht mit seiner Flut von Einzelvorschriften, Ausnahmen und Privilegien. Ein Beispiel: Macht ein Konzern 400 Millionen Euro Gewinn im Jahr, zahlt aber nur zehn Millionen an Steuern, führt dieses Unternehmen nur 2,5 Prozent an den Staat ab. Der Trick dabei ist, dass Unternehmen

wie Bayer sich von ihren Firmenbeteiligungen im Ausland Dividenden ausschütten lassen, die zwar in der Bilanz zum Gewinn beitragen, jedoch im Ausland bereits günstig versteuert wurden. Der deutsche Fiskus erhält von diesen Gewinnen keinen Cent, ohne dass man dies den Firmen zum Vorwurf machen könnte. Die Lösung des Problems ist nicht neu, sagt Kirchhof: »Wir brauchen ein vereinfachtes Steuerrecht, das diese Schlupflöcher schließt.«

Warum kostet eine sieben Kilometer lange Fahrt im Krankenwagen 510 Euro?

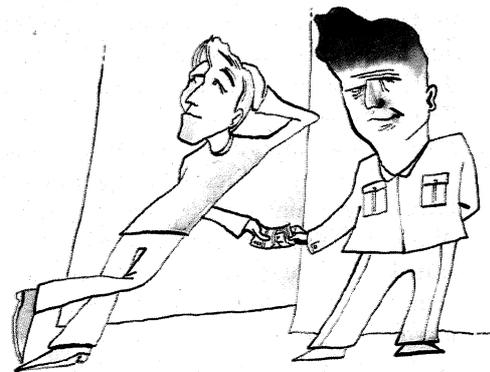
Als sich Julia L. die Schulter gebrochen hatte, wählte sie 112. Im Krankenwagen brauchte sie kein Medikament, keine Spritze, sie musste nicht einmal liegen. Doch für den Transport von Aufkirchen ins sieben Kilometer entfernte Starnberger Krankenhaus berechnete das Rote Kreuz 510 Euro. Dieselbe Strecke hätte mit dem Taxi etwa 20 Euro gekostet. »Eine ganz normale Rechnung«, findet Stephan Topp, zuständig für den Rettungsdienst beim Deutschen Roten Kreuz. »Da in Deutschland jeder Anspruch darauf hat, dass innerhalb von höchstens 15 Minu-



ten ein Rettungswagen zu ihm kommt, bezahlt man nicht den einzelnen Transport, sondern das System, das dahinter steht.« In Bayern werden die Kosten für den Rettungsdienst vom Roten Kreuz und den Krankenkassen jedes Jahr neu verhandelt. Jeder Einsatz kostet gleich viel, unabhängig von der Entfernung oder dem medizinischen Aufwand. Topp rechnet vor: »Ein Krankenwagen mit zwei Mann, der 24 Stunden einsatzbereit ist, bedeutet 8,4 Planstellen.« Allein das mache schon 60 Prozent der Kosten aus. 510 Euro

sind nicht einmal die Ausnahme. Es gibt Gegenden in Deutschland, wo Einsätze noch teurer sind. Eine Höchstgrenze gibt es nicht.

Worin besteht der Unterschied zwischen Bestechung und Provision?



Stellen Sie sich vor, Sie haben einen Haufen Geld, eine verschlagene Veranlagung und wollen an ein bestimmtes Ziel. Nun ist dieses, etwa die Akquise eines Auftrags, für Sie nur mühsam zu erreichen, für jemand anderen hingegen, nennen wir ihn Herrn Hinterhältig, aber ziemlich einfach. Bieten Sie Hinterhältig nun Ihr Geld. Am besten so viel, dass er nicht ablehnen kann, und bitten Sie ihn, seine Macht oder Stellung zu missbrauchen. Nun aufgepasst: Es droht ein unschöner Bestechungsskandal. Sie sollten also Vorsichtsmaßnahmen ergreifen: Setzen Sie einen Berater- oder Vermittlervertrag auf! Arrangieren Sie ein paar Treffen und tun Sie dabei so, als gäbe es wirklich etwas zu beraten. Am besten: Sie fingieren ein paar Memos über das, was Sie besprochen haben wollen – die können vor Gericht Wunder wirken. Zweitens müssen Sie Hinterhältigs Vergütung als Betriebsausgabe geltend machen und unbedingt sicherstellen, dass der Kerl die auch versteuert. Wenn Sie dies alles berücksichtigt haben, müssen Sie nur noch unerschütterlich behaupten, es handle sich bei der Zahlung um eine Provision. Denken Sie dran: Der Staatsanwalt wird versuchen, Ihnen Bestechung anzuhängen. Sagen Sie einfach nur: Provision, Provision, Provision! Der Staatsanwalt wird behaupten, dass Sie einen gesetzeswidrigen Vorteil aus dem Geschäft gezogen und geltende Gesetze gebro-